

# Das Vater-Unser in moderner Form

Autor(en): **Umfried, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.03.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-134076>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nur nicht vergessen; schmeckt auch süß das Friedensbrot nach bitterer Not:  
Noch herrscht die alte Tyrannei, noch ist der wahre Feind nicht tot.  
Noch seid ihr Sklaven des Systems, noch lebt der Mammon, stark wie nie.  
Es ist die gleiche, alte Welt; ihr duldet und veremigt sie.  
Denn freilich, um mit kräftiger Hand sich selbst dem Erdreich zu entreißen,  
Mit des Gewissens Tubaton Jerichos Mauern umzuschmeißen,  
Auf die Gefahr hin, unterm Schutt der Welt sich selber zu begraben:  
Da muß man Glauben an sich selbst, muß Herz und starke Lungen haben.

Gustav Schulz

## Das Vater-Unser in moderner Form.

**E**wige Liebe, deren Kinder wir sind, weil wir von Dir stammen  
und von dir leben, die Du bist in allen Himmeln und auf allen  
Sternen und bei allen Menschen.

Gib, daß wir Dir Ehre machen, indem wir alle Dinge in der  
Liebe tun.

Gib, daß Dein Reich, das da ist ein Reich der Liebe und des  
Friedens und der Ordnung, zu uns komme.

Gib, daß Dein heiliges Gesetz, das die Planeten des Himmels  
an die äußere Sonne bindet, uns zu der inneren Sonne ziehe, auch  
wenn wir weit von ihr gewichen sind.

Gib, daß uns das Brot, das uns die Erde willig spendet, von  
niemand vorenthalten werde, und daß wir es selber niemand vor-  
enthalten.

Sei Du uns immer größer als die eigene Seele, die uns so oft  
verdammst, und laß uns Frieden finden trotz Gewissensqual, wie wir  
auch gerne mit unsern Feinden Frieden halten.

Gib Ehrfurcht uns vor allen Menschenseelen und vor allen  
Menschenleibern, dann wird nie ein Gift in einen Menschenleib, in  
eine Menschenseele kommen.

Gib Liebe allezeit auf allen Wegen, dann wird das Heer der  
Uebel und des Bösen mehr und mehr verschwinden aus der Welt.

Du bist die höchste Macht, Dein ist das Ziel der Welt, Dein  
ist der Weg dahin, Dein ist das ewige Licht, das nie verlöscht. — Amen.

D. Ulfried.

## „Licht soll es werden auf Erden!“

**E**ine neue Zeit steigt herauf! Aus den Wunden der Helden auf  
den Schlachtfeldern — aus dem Stöhnen der Völker — aus  
Not und Tod heraus wird sie geboren. Dahin sinkt das Alte  
— das Vergangene — alles das, was war. Man sieht es unter  
den Augen dahinschwinden — halb unbewußt — betäubt von dem